

DIRK MANN

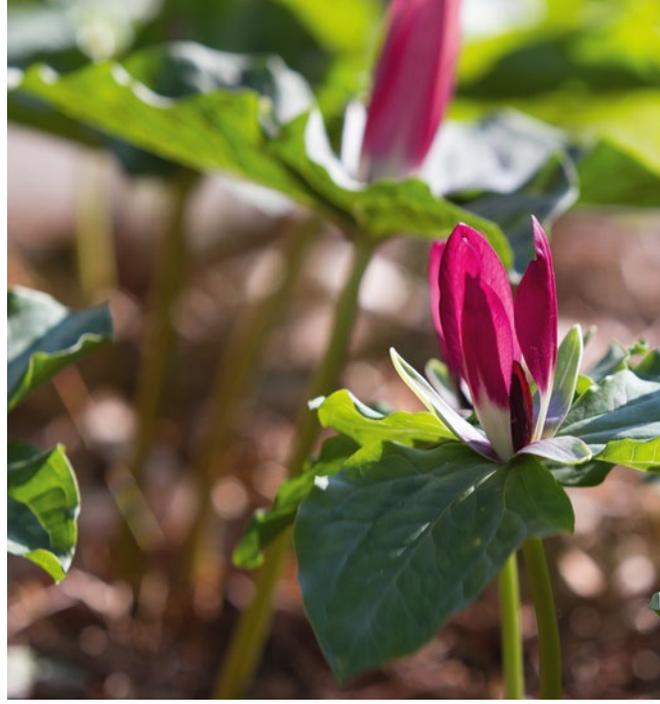
STAUDEN — RARITÄTEN

Gartenjuwelen kultivieren & sammeln

KOSMOS



Haberlea rhodopensis



Trillium chloropetalum

Inhalt

- 7 Das Tor in die Welt der Botanik
.....
- 8 GARTENJUWELEN – DIE SELTENEN
SCHÄTZE DES STAUDENREICHS**
- 10 Kostbarkeiten der Gartenliebhaber
- 12 Botanik und Einordnung
- 14 Standort – Der wichtigste Faktor
.....
- 16 PRAXIS – ANZUCHT, PFLANZUNG &
PFLEGE**
- 18 Der Pflanzenkauf
- 20 Möglichkeiten der Pflanzenkultur
- 22 Der Standort im Garten
- 26 Die Pflanzung
- 28 Pflege – Scharfsinnig mit grünem Daumen
- 32 Vermehrungsmethoden
.....
- 36 STAUDEN – BLICK IN DIE SCHATZTRUHE**
- 38 THEMENSEITE** Der Blüten- & Stauden-
garten – Ein wahrer Augenschmaus
- 40 *Acantholimon* – Stechnelke, Igelpolster
- 41 *Adonis* – Adonisröschen
- 42 *Androsace* – Mannsschild
- 44 *Anemone* – Windröschen
- 46 *Anemonella* – Rautenanemone
- 47 *Anemonopsis macrophylla* – Scheinanemone
- 48 *Anthericum* – Graslilie
- 49 *Aralia* – Aralie
- 50 **INTERVIEW** Leidenschaft für alpine
Winzlinge – Hans Martin Schmidt
- 52 *Belamcanda chinensis* – Leopardenblume
- 53 *Berkheya* – Südafrikanische Distel
- 55 *Boehmeria* – Ramie, Chinagras
- 56 **THEMENSEITE** Der Steingarten – Einstieg
ins alpine Gärtnern
- 58 *Calandrinia umbellata* – Calandrine
- 59 *Calceolaria* – Pantoffelblume
- 60 *Campanula* – Glockenblume
- 63 *Cardamine* – Schaumkraut, Zahnwurz
- 64 **THEMENSEITE** Stein- & Geröllbeete –
Flache Alternative zum Steingarten



Moltkia petraea

- 66 *Carduncellus* – Blaudistel
 67 *Cortusa matthioli* – Glöckel
 68 *Dactylicapnos* – Kletternde Herzblume
 69 *Degenia velebitica* – Degenie
 70 *Dionysia* – Dionysie
 72 **THEMENSEITE** Trockenmauern & Terrassenbeete – Gestaltungselemente für Hanglagen
 74 *Diphylleia cymosa* – Schirmblatt
 75 *Dodecatheon* – Götterblume
 77 *Dysosma* – Asiatischer Maiapfel, Fußblatt
 79 *Edraianthus* – Büschelglocke, Becherglocke
 80 **INTERVIEW** Ein Leben für die Leberblümchen – Andreas Händel
 82 *Epimedium* – Elfenblume
 84 *Galax urceolata* – Bronzeblatt
 85 *Gentiana* – Enzian
 89 *Gillenia trifoliata* – Dreiblattspiere
 90 *Glaucidium palmatum* – Japanischer Waldmohn
 92 **THEMENSEITE** Alpinum & Alpinenhaus – Fortgeschrittenes Steingärtnern
 94 *Haberlea rhodopensis* – Haberlee
 95 *Hacquetia epipactis* – Schaftdolde
 96 *Helleborus* – Christrose, Lenzrose, Nieswurz
 98 *Helonias bullata* – Sumpfnelke, Moornelke
 99 *Hepatica* – Leberblümchen
 101 *Horminum pyrenaicum* – Drachenmaul
 102 *Hosta* – Funkie, Herzblattlilie
 104 *Jeffersonia* – Jeffersonie, Herzblattschale
 106 **THEMENSEITE** Moor- & Sumpfbeet – Lebensraum für Feuchtigkeitsliebhaber
 108 *Leontopodium* – Edelweiß
 110 *Lewisia* – Bitterwurz
 112 *Leycesteria formosa* – Leycesterie, Karamellstrauch
 113 *Meconopsis* – Scheinmohn
 115 *Moltkia petraea* – Moltkie
 116 *Morina longifolia* – Langblättrige Kardendistel
 117 *Mukdenia rossii* – Ahornblatt



Physoplexis comosa



Gladiolus communis

- 118 **THEMENSEITE** Kies- & Steppengärten –
Sonnenbeete mit Steppencharakter
- 120 *Ophiopogon* – Schlangenbart
- 121 *Paradisea* – Paradieslilie
- 122 *Paris* – Einbeere
- 124 *Physoplexis comosa* – Teufelskralle
- 125 *Polygala* – Kreuzblume
- 126 *Primula* – Aurikel, Schlüsselblume
- 130 *Pulsatilla* – Küchenschelle, Kuhschelle
- 132 **INTERVIEW** Blühende Berufung –
Ralf Schulze
- 134 *Ramonda* – Felsenteller
- 136 *Ranzania japonica* – Ranzanie
- 137 *Raoulia* – Schafsteppich
- 138 *Rehmannia* – Chinesischer Fingerhut
- 139 *Roscoea* – Ingwerorchidee
- 140 **THEMENSEITE** Hochbeete & Troggärten
– Gärtnern auf kleinstem Raum
- 142 *Sanguinaria canadensis* – Kanadische
Blutwurz
- 144 *Shortia* – Winterblatt

- 146 *Soldanella* – Alpenglöckchen, Troddelblume
- 148 *Trillium* – Waldlilie
- 151 *Uvularia* – Trauer Glocke, Goldsiegel
- 152 *Vancouveria* – Rüsselsternchen
- 153 *Wyethia helianthoides*

.....

**154 ZWIEBEL- & KNOLLENPFLANZEN –
EXOTISCHE SCHÖNHEITEN VON
FRÜHLING BIS HERBST**

- 156 *Allium* – Lauch
- 158 *Arisaema* – Feuerkolben, Kobralilie
- 160 **THEMENSEITE** Zwiebel- & Knollenbeete
– Für besondere Ansprüche
- 162 *Cardiocrinum giganteum* – Riesenlilie
- 163 *Colchicum* – Herbstzeitlose
- 165 *Corydalis* – Lerchensporn
- 167 *Dracunculus vulgaris* – Gewöhnliche
Drachenwurz
- 168 *Erythronium* – Hundszahnlilie
- 170 *Fritillaria* – Schachblume



Pogonia ophioglossoides

- 172 **INTERVIEW** *Passion für das Außergewöhnliche – Horst Bäuerlein*
- 174 *Galanthus* – Schneeglöckchen
- 176 *Gladiolus* – Siegwurz
- 178 *Lilium* – Lilie
- 181 *Rhodohypoxis* – Grasstern, Magentastern
- 182 *Sternbergia* – Gewitterblume, Goldbecher, Goldkrokus
- 183 *Tecophilaea cyanocrocus* – Chilekrokus, Enziankrokus

184 GARTEN-ORCHIDEEN – REIZVOLLE SCHÖNHEITEN FÜR DRAUSSEN

- 186 *Bletilla* – Chinaorchidee
- 188 *Cypripedium* – Frauenschuh
- 190 *Dactylorhiza* – Knabenkraut, Fingerwurz
- 192 **INTERVIEW** *Botanik als Profession – Johannes Scholz*
- 194 *Epipactis* – Stendelwurz

- 196 *Pleione* – Tibetorchidee
- 198 *Pogonia ophioglossoides* – Bartorchidee, Moororchidee
- 199 *Spiranthes* – Drehwurz, Wendelähre
- 200 Service

„Verliert der Standard seinen Reiz, beginnt die wahre Botanik und das bunte Reich der Pflanzenenthusiasten.“



Dirk Mann – Gartenbauwissenschaftler, Gartenfotograf und professioneller Pflanzenjäger



DAS TOR IN DIE WELT DER BOTANIK

Blumen und Pflanzen schmücken mit Laub und Blüten, sie bereichern das Leben und bringen Farbe wie auch Freude in den Alltag.

Der Garten ist für die meisten Menschen eine Oase der Ruhe und Entspannung. Aber ein Garten ist mehr, weitaus mehr. Er bildet das Tor in die große, weite Welt der Botanik. Diese einzigartige Welt voller Farben und Formen lässt sich von jedem erkunden und entdecken, der Interesse und Passion für das blühende Grün hat. Es ist faszinierend, welche Gestaltungs- und Schöpfungskraft die Natur besitzt und wie ausdrucksstark sich diese Vielfalt in der Botanik zeigt.

Jeder Gartenbesitzer weiß, dass Blumen und Pflanzen Verantwortung bedeuten. Regelmäßige Pflege, schmutzige Hände, Experimentierfreude und gutes Zureden gehören für jeden passionierten Gärtner zum Standardrepertoire seiner Leidenschaft. Diese Leidenschaft ist es auch, die einen Gartenbesitzer von einem Gartenliebhaber unterscheidet. Wahre Gartenliebhaber brennen für ihre Pflanzen und umsorgen sie wie echte Juwelen.

Das Buch soll kein klassisches Praxisbuch sein. Jeder Gartenenthusiast kennt die Gartenpraxis nur zu gut und weiß, wie Pflanzen im Allgemeinen gepflegt oder vermehrt werden. Vielmehr soll das Buch einen Einblick in die Eigenheiten seltener Pflanzen bieten und deren Pflege veranschaulichen.

Die

GARTENJUWELEN

— *Die seltenen Schätze
des Staudenreichs*





KOSTBARKEITEN DER GARTENLIEBHABER

Gartenjuwelen lassen sich als Pflanzen umschreiben, die man besonders mag, je nach Vorliebe sammelt oder zu denen man einen speziellen Bezug hat. Die Spanne reicht von Sträuchern und Bäumen, über Stauden bis hin zu Orchideen und Exoten.

In unserer Zeit, in der man meint, alles jederzeit kaufen zu können, stößt man in der Botanik rasch an die Grenzen. Das Angebot im Fachhandel wirkt auf den ersten Blick unerschöpflich. Gibt es doch von einer Pflanze hunderte Sorten mit den unterschiedlichsten Wuchseigenschaften, Blüten- oder Laubfarben. Der Verbraucher wünscht schließlich jedes Jahr etwas Neues und

das wird ihm auch geboten. Dank Züchtung, hochentwickelter Vermehrungslabore und moderner Massenproduktion ist scheinbar alles möglich. Jedoch nur scheinbar.

So schön handelsübliche Industriepflanzen auch sein mögen, locken sie keinen echten Gartenliebhaber hinter dem Ofen vor. Denn nicht „größer, farbkraftiger, wüchsiger“ zählt, sondern



Alpenflora mit *Gentiana verna* auf knapp 2 500 m in der Nähe des Furkapasses (Schweiz)

das Besondere, die Details, die Seltenheit und die Herausforderung. Was alle Raritäten – von winzigen alpinen Pflanzen bis zu großen Bäumen – eint, sind ihr Seltenheitswert und ihre besonderen Standort- und Pflegeansprüche. Das macht sie bei erfolgreicher Kultur zum ganzen Stolz leidenschaftlicher Botaniker und Gärtner. Häufig sind diese Pflanzen Sammlerobjekte. Ähnlich wie bei anderen Sammelleidenschaften wird versucht, möglichst viele Arten einer Gattung oder eines Bereichs zusammenzutragen. Der Unterschied zu Briefmarken, Ü-Eiern oder Oldtimern ist, dass Pflanzen leben und ihr Wohl von äußeren Faktoren abhängt. Fehler bei der Standortwahl oder der Pflege verzeihen sie oft nicht.

HERKUNFT UND VERBREITUNG

Ein Grund für den Reiz seltener Pflanzen ist ihre geringe Verbreitung. Im riesigen Reich der Botanik gibt es zahlreiche Gattungen und Arten, die weltweit nur an wenigen oder teilweise sogar nur an einem einzigen begrenzten Standort vorkom-



Blütenreichtum am Naturstandort

„Die Bezeichnung ‚anspruchsvoll und selten‘ besitzt einen besonderen Reiz.“

men. Solche Plätze gibt es auf allen Kontinenten der Welt. Pflanzensammler waren früher mit viel Aufwand unterwegs, um diese Standorte für die Pflanzen- und Saatgutgewinnung zu finden. Das Sammeln in freier Wildbahn ist heute kaum noch möglich, denn überall sind die Naturschutzgesetze streng und die Strafen bei Zuwiderhandlungen sehr hoch.

Auch Kreuzungen oder Auslesen, die in ihren Merkmalen besonders herausstechen, zählen zu den Gartenjuwelen. Durch die generative Vermehrung (Aussaart) kann es zufällig oder gezielt dazu kommen, dass besondere Pflanzen entstehen. Obwohl es die moderne In-vitro-Vermehrung gibt, lassen sich nicht alle Pflanzen im Labor vermehren bzw. macht es unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten wenig Sinn. Um sie alternativ in größeren Stückzahlen auf klassische Weise zu vielfältigen, kann es Jahre dauern. Daher ist es nicht verwunderlich, dass diese Pflanzen in der Gartenkultur kaum bekannt oder verbreitet sind. Häufig werden die Pflanzen unter Gartenliebhabern getauscht und weitergegeben, samt Erfahrungen und persönlicher Pflegetipps.

Aus gärtnerischer Sicht sind Gartenraritäten typische Nischenprodukte, die zudem anspruchsvoll und langwierig in ihrer Kultur sind. Noch gibt es einige wenige Spezialgärtnereien, doch diese Gilde wird leider von Jahr zu Jahr kleiner. Aus gärtnerischer Sicht sind Gartenraritäten typische Nischenprodukte, die zudem anspruchsvoll und langwierig in ihrer Kultur sind. Noch gibt es einige wenige Spezialgärtnereien, doch diese Gilde wird leider von Jahr zu Jahr kleiner. Die botanisch interessierte Nachfolge fehlt und so lösen sich zusammengetragene Pflanzensammlungen stückchenweise auf.

BOTANIK UND EINORDNUNG

So vielfältig die Welt der Botanik, so unerschöpflich sind die Möglichkeiten für passionierte Gärtner. Für Pflanzensammler sind Botanik, Taxonomie und Herkunft einer Pflanze von ausschlaggebender Bedeutung.

Im Vordergrund steht, ob eine Art aus einer speziellen Region kommt, eine besondere Unterart darstellt oder ob die Pflanzen in gewissen Gemeinschaften leben. Oft leitet sich das Interesse für bestimmte seltene Pflanzen von Gartenformen ab, für die man ein besonderes Faible entwickelt hat.

Alpinum und Steingärten bilden optimale Voraussetzungen für Hochgebirgsflora. Moorbeete bieten sich für Karnivoren, Orchideen oder Sumpfgewächse an. Kiesbeete sind Standorte für Sukkulenten, Kakteen oder Zwiebelgewächse, Schattengärten für Blattschmuckstauden, Farne oder Waldpflanzen.

Für eine Freilandkultur kommen nur diejenigen Pflanzen in Betracht, die sich unserem Klima einigermaßen angepasst haben. Ihre Frosthärte steht im unmittelbaren Zusammenhang mit ihrer Heimat.

Alle Pflanzen lassen sich in unterschiedliche Gruppen einteilen, die sich durch bestimmte Merkmale voneinander unterscheiden. Anhand dieser Merkmale lassen sich die Pflanzen einerseits gruppieren, schließen andererseits die Zugehörigkeit zu anderen Gruppen jedoch nicht aus.

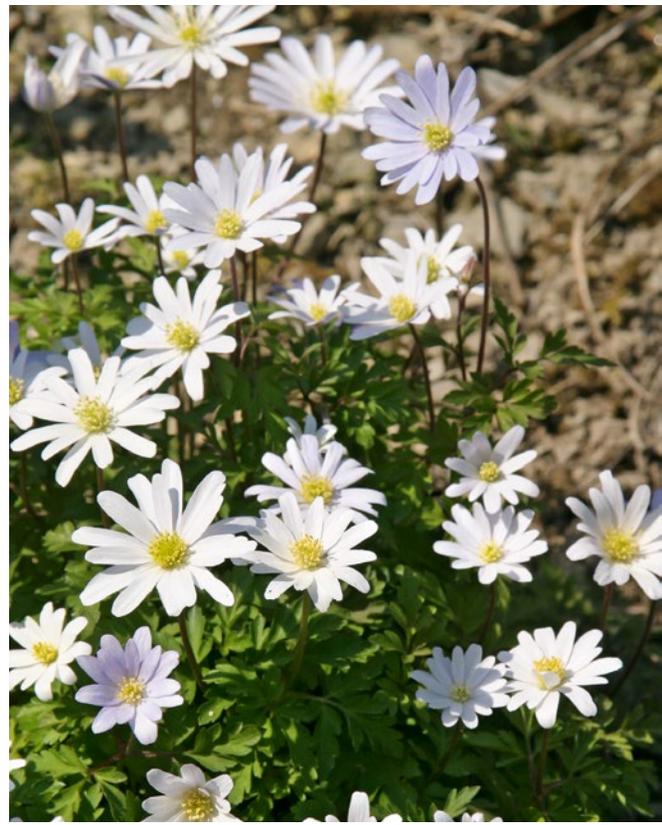
BLÜTENSTAUDEN

Die Gruppe mehrjähriger (perennierender) Pflanzen mit einem krautigen Spross, die ungünstige Zeiten mithilfe ihrer Speicherorgane im Wurzelbereich überdauern, trifft man am häufigsten in Gärten an. Sie reichen von der winzigen Alpinpflanze bis hin zur übermächtigen und meterhohen Prachtstauden.

Stauden unterscheiden sich von den Ein- und Zweijährigen durch ihren wiederkehrenden

Lebenszyklus. Der krautige, oftmals sommergrüne Spross trennt Stauden von den Gehölzen. Die Abgrenzung dieser Pflanzeneinordnungen verläuft weich, ohne scharfe Trennlinie. Einerseits können Einjahresblumen unter Umständen auch staudige Züge aufweisen, andererseits können Stauden verholzende Sprosse bilden.

Zu der Gruppe der Stauden werden beispielsweise



Frühlingserwachen im Staudengarten mit dem Apennin-Windröschen, *Anemone apennina*

auch Karnivoren, Sukkulente oder Kakteen gezählt. Tropische Orchideen schmücken Wohnräume. Im Freiland übernehmen diese Aufgabe Erd- oder Gartenorchideen. Sie lassen sich den Stauden zuordnen, sind beliebte Sammlerobjekte und häufig in Liebhabergärten anzutreffen.

GRÄSER

Diese einkeimblättrigen Pflanzen lassen sich den Stauden zuordnen, sofern sie ausdauernd sind. Gräser sind keine typischen Sammlerobjekte, aber in gemischten Stauden- und Steingartenpflanzungen eine Bereicherung, zumal einige Arten und Sorten auffällige Laubzeichnungen aufweisen.

FARNE

Farnpflanzen mit ihren dekorativen Wedeln können ebenfalls den Stauden gezählt werden. Zwar bilden sie keine Blüten aus, sondern ver-

mehren sich generativ durch Sporen, aber als schattenliebende Blattschmuckpflanzen sind sie unverzichtbar in Schatten- und Waldgärten.

KNOLLEN- UND ZWIEBELPFLANZEN

Im Grunde lassen sich diese Pflanzen grob den Stauden zuordnen. Sie bilden jedoch Speicherorgane im Wurzelbereich aus, die ein Überleben in einer längeren Ruhephase ermöglichen. Ihre Vegetationszeit ist zeitlich stark begrenzt und dauert teils nur wenige Wochen oder Monate.

DAS A UND O FÄNGT MIT B AN

Botanik und Taxonomie sind essenziell für Pflanzenliebhaber. Dank dieser Systematik können Pflanzen weltweit identifiziert, Gruppen und Verwandtschaften erkannt, Herkunft oder Merkmale abgelesen werden.



Zwiebelblume: Herbstzeitlose, *Colchicum* 'Waterlily' mit gefüllten Blüten



Geschützte heimische Orchideenart: Frauenschuh, *Cypripedium calceolus* im Garten

STANDORT

– DER WICHTIGSTE FAKTOR

Die Pflanzen wachsen in der Natur an Standorten unter speziellen Gegebenheiten. Klima, Licht, Boden und Begleitflora charakterisieren den natürlichen Standort.

Um in der Kultur seltener Pflanzen erfolgreich zu sein, ist es notwendig, sich mit ihren Standorten zu befassen. Heutzutage bietet das Internet ideale Möglichkeiten, richtungsweisende Angaben und Bilder vom Naturstandort vieler Pflanzen zu erhalten. Die Bilder ersetzen natürlich nicht das persönliche Aufsuchen, aber Licht- und Bodenverhältnisse lassen sich durchaus ableiten. Begleitpflanzen geben zusätzliche Informationen. Auch gehören eine gewisse Beobachtungsgabe und Experimentierfreude dazu, denn Wachstumseigenheiten kommen oft erst im Laufe der Zeit zum Vorschein.

Und was in der Theorie und bei anderen funktioniert, kann in der eigenen Praxis rasch scheitern.

Dafür haben lebende Pflanzen ihren „eigenen Kopf“ und fordern etwas mehr Aufmerksamkeit.

KLIMA

Klima ist ein großer Begriff, der häufig global gedeutet wird. Als Standortfaktor bezieht sich das Klima jedoch auf kleinere Lebensräume. Sie weisen bestimmte, sich regelmäßig wiederholende Wetterzustände auf, die für den Standort typisch sind. Beispielsweise zeichnet sich ein alpines Bergklima durch lange Winter, kurze Vegetationszeit, starke Winde und eine erhöhte Luftfeuchte aus. Diese Bedingungen können in ihrer Kombination nicht ins Flachland übertragen werden. Aus diesem Grund lassen sich manche Pflanzen trotz



Silene dioica im Gebirge



Pulsatilla vernalis im steinigem Geröllfeld

aller Bemühungen und Kulturanpassungen nicht dauerhaft im Garten halten. Das Klima ist der einzige Wachstumsfaktor, auf den man nicht einwirken kann. Erschwerend kommt hinzu, dass sich das Klima auf der ganzen Welt erwärmt, wodurch die Kultur kälteliebender Pflanzen erschwert wird.

SONNE UND SCHATTEN

Die Lichtverhältnisse sind ein wichtiger Standort- und Wachstumsfaktor. Das Sonnenlicht bildet die Voraussetzung für die Fotosynthese. An ihrem natürlichen Standort haben sich die Pflanzen mit ihrer Blattgröße und -beschaffenheit den vorherrschenden Lichtverhältnissen angepasst. Als grobe Faustregel lässt sich sagen, dass Pflanzen mit kleinen, ledrig bis harten Blättern sonnenverträglicher sind als großblaubige Pflanzen mit weichem Blattgewebe. Die Lichtverhältnisse im Garten lassen sich durch die Wahl der Pflanzenstandorte steuern und können mit etwas Aufwand auch zeitweise verändert werden.

BODEN

Neben den Lichtverhältnissen bildet der Boden oder bei Kübeln das Substrat einen weiteren wichtigen Wachstumsfaktor. Im Boden finden

die Pflanzen Halt, Wasser und Nährstoffe, die das Wachstum erst ermöglichen. Böden unterscheiden sich in ihrer Struktur (Körnung der Bodenpartikel), der Bodenfeuchte, dem Anteil organischer Substanz und der Bodenreaktion (pH-Wert). Das Substrat ist die Stellschraube, an der bei der Kultur von Pflanzen in der Regel am häufigsten gedreht wird. Es gibt kaum einen Gärtner, der nicht auf eigene Substratmischungen schwört und für seine Pflanzen Erde mischt. Hierbei wird versucht, die optimale Kombination für die Bodenansprüche der jeweiligen Pflanzen zu erreichen.

BEGLEITFLORA

Nachbarpflanzen spielen auf den ersten Blick nur eine untergeordnete Rolle, haben jedoch einen Einfluss auf die Licht- und Bodenverhältnisse. Insbesondere Waldpflanzen sind von Bäumen und Sträuchern abhängig. Im Frühjahr dringt im unbelaubten Zustand ausreichend Licht bis an die Bodenoberfläche und fördert die Blütenbildung. Mit steigenden Temperaturen bildet sich ein schützendes Blätterkleid, das im Herbst abfällt und den Humusgehalt des Bodens durch die Zersetzung erhöht.



Caltha palustris am Teichrand



Moorbeet



PRAXIS

— *Anzucht, Pflanzung & Pflege*



DER PFLANZENKAUF

Nichts leichter als das, sollte man meinen, gibt es doch zahlreiche Anbieter, Gartenmärkte und das Internet. Dieser Schein trügt, denn diese Aussage trifft nur für das gewöhnliche Standardsortiment zu.

Die Gemeinschaft der Pflanzen-Enthusiasten schrumpft seit Jahren, Spezialgärtnereien werden weniger und das Angebot wird zunehmend schmaler. Das Traurige daran ist, dass die Beschaffung von Pflanzen immer schwieriger wird, teils gar nicht mehr möglich ist. Die Vielfalt schwindet zusehends. Seltene Pflanzen sind keine Allerweltsprodukte, die man an jeder Ecke kaufen kann. Mit ihnen lässt sich nicht das große Geld verdienen. Ihre Kultur ist schwierig und dauert teils viele Jahre. Gründe, die für normale Gärtnereien einen Ausschluss bedeuten. Somit ist man als Sammler

gezwungen, für die Pflanzenbeschaffung einen Hürdenlauf zu meistern. Wird man fündig, sollte nicht lange gezögert werden. Schwache Vermehrungsraten sorgen rasch für vergriffene Pflanzen und eine anschließende Geduldsprobe.

SAMEN UND SAATGUT

Aussaats ist eine gute Möglichkeit, Pflanzen im Garten anzusiedeln. Einige Samenhändler haben sich auf seltene Pflanzen spezialisiert und besitzen ein gut sortiertes Angebot. Eine weitere Möglichkeit ist, Pflanzengesellschaften und -vereinigun-



Der Autor beim Pflanzenverkauf

gen beizutreten. In der Regel wird dort einmal pro Jahr ein Samentausch angeboten. Zudem erhält man für einen überschaubaren Mitgliedsbeitrag Fachinformationen und findet Kontakt zu anderen Liebhabern (Adressen siehe S. 200). Bei Saatgut gilt zu berücksichtigen, dass sich Reinheit, Zustand oder Keimfähigkeit kaum beurteilen lassen. Je nachdem wann der Samen geerntet und wie er gelagert wurde, kann die Keimung unter Umständen ungleichmäßig oder verzögert erfolgen. Aussaaten sollten daher bei Ausbleiben von Sämlingen nicht zu früh entsorgt werden. Zudem kann es durchaus vorkommen, dass andere Pflanzen keimen, als die Beschriftung des Samentütchens anzeigt.

ONLINE ODER DIREKT UND REGIONAL?

Wenn machbar, ist der Kauf oder Tausch von Pflanzen die bessere Wahl. Bei regionalen Gartenevents und Pflanzenmärkten ist dank vieler Spezialgärtnereien die Chance groß, seltene Pflanzen zu finden. Hier kauft man nicht die Katze im Sack, denn die Pflanzenmerkmale und



Steingartenpflanzen für den Marktverkauf

der Gesundheitszustand der Pflanzen sind gut sichtbar und prüfbar. Das ist bei Bestellungen im Internet nicht möglich. Zwar ist die angebotene Vielfalt online größer, jedoch garantiert dies nicht, dass die Pflanzen lieferbar sind oder in einem guten Zustand ankommen. Als Kunde sollte man sich bewusst sein, dass seltene Pflanzen nur in begrenztem Maße produziert werden und kurzfristig durch Wetter oder Schädlinge ausfallen können. Die etablierten Spezialgärtnereien versenden sicher und zuverlässig.

PFLANZENTAUSSCH

Netzwerken ist nicht nur ein Business-Schlagerwort im heutigen Medienzeitalter, sondern hilft auch bei der Pflanzenbeschaffung. Es gibt zahlreiche Vereine und Interessengemeinschaften, deren Mitglieder untereinander Pflanzen und Saatgut tauschen. Das hilft beim Erweitern der eigenen Sammlung und beim Austauschen persönlicher Erfahrungen. Zahlreiche Pflanzenvereine besitzen Regionalgruppen, die regelmäßige Treffen veranstalten. Sie bieten beste Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen.

PFLANZENKAUF IM AUSLAND

Je ausgefallener die Wünsche sind, desto weiter muss der Blick schweifen. Es lohnt sich durchaus, im Ausland nach Pflanzen zu suchen. Alles was aus der EU stammt, ist kaum mit Problemen verbunden. Berücksichtigen sollte man jedoch, dass die Versandwege, die zu Transportschäden führen können, deutlich länger sind als innerhalb von Deutschland. Daher sollten die Pflanzen sinnvollerweise während ihrer Ruhephase bestellt werden.

Schwierig und teurer wird es, wenn es sich um Einfuhren aus Ländern außerhalb der EU handelt. Onlineshops machen Bestellungen weltweit möglich, jedoch sollte vorab geprüft werden, ob die Pflanzen einem Artenschutzabkommen (z. B. CITES) unterliegen. Da die Pakete eine Einfuhrprüfung durchlaufen müssen, empfiehlt es sich, zum Zoll Kontakt aufzunehmen oder eine Zollagentur zu beauftragen. Überlässt man es dem Selbstlauf, kann es zu starken Verzögerungen und sogar zu Vorladungen von der Zollbehörde kommen.

MÖGLICHKEITEN DER PFLANZENKULTUR

Ein großer Teil der seltenen Pflanzen hat standortbedingte Ansprüche, die unter normalen Bedingungen im Beet oder in der Rabatte schwierig umzusetzen sind. Eine Idee kann die Kultur in Töpfen oder Kübeln sein.

Klein- oder schwachwüchsige Pflanzen haben es im normalen Blumenbeet schwer. Sie gehen optisch neben dominanten Nachbarn unter und werden im schlimmsten Fall sogar von ihnen verdrängt. Obwohl ein gewachsener Boden grundsätzlich die bessere Wahl ist, eignet sich nicht jede Bodenart für eine einzelne Pflanzenkultur. Trotz bodenverändernder Maßnahmen nimmt die Erde ihren ursprünglichen Zustand meist wieder an. Es ist daher für einen langfristigen Kulturerfolg notwendig, andere Möglichkeiten und Wege auszuprobieren.

ABGESCHOTTETER LEBENSRAUM

Besucht man den Garten eines Pflanzenliebhabers, dauert es nicht lange, um Topfkulturen, Alpinenhäuser, Frühbeete oder alternative

Kulturformen zu entdecken. Töpfe, aus Ton oder Kunststoff dienen häufig als Standort für seltene Pflanzen. Obwohl sie getrennt vom gewachsenen Boden sind und damit individueller Pflegemaßnahmen bedürfen, ist es für diese Pflanzen die bessere Wahl. Die Substrate lassen sich für die jeweiligen Pflanzenansprüche wunschgemäß mischen. In der Gefäßkultur besteht keine direkte Konkurrenzsituation zu Nachbarpflanzen. Der abgeschottete Lebensraum kommt besonders den schwachwüchsigen Pflanzen zugute.

KULTURPRAXIS IM TOPF

Verwendet werden nur saubere und desinfizierte Gefäße. Die Größe der Töpfe ist abhängig von Wuchs und Größe der Pflanzen. Winzige Alpine



Eigene Substrate sind selbstverständlich.



Probe der physikalischen Eigenschaften

benötigen einen kleineren Topf als größere Stauden. Ist bekannt, dass sie kein Umpflanzen vertragen, sollten sie bereits als Jungpflanze in ein größeres Gefäß gesetzt werden. Wichtig ist die passende Topfhöhe, denn Pfahl- oder Tiefwurzler (z. B. *Pulsatilla* oder *Physoplexis*) fordern mehr Tiefe. Bei der Kultur in Töpfen ist eine Dränage am Topfboden unerlässlich. Insbesondere Kunststoffgefäße neigen zu Staunässe. Damit es zu keinen Wurzelschäden kommt, ist eine Schicht aus Tonscherben, Splitt oder Kies am Topfgrund ratsam.

Das eigentliche Substrat wird in der Regel aus verschiedenen Komponenten gemischt. Hier verwendet jeder Liebhaber seine eigenen Rezepte, die er durch längeres Probieren herausgefunden hat. Die Pflanzung erfolgt vorsichtig, ohne die Wurzeln unnötig zu verletzen. Die Oberfläche kann bei nässeempfindlichen Pflanzen abschließend mit Kies abgedeckt werden. Das bewirkt nicht nur eine optische Aufwertung, sondern lässt die Pflanzenblätter schneller abtrocknen, verhindert das Austrocknen der Bodenoberfläche und verbessert die Wasseraufnahme des Substrats.

Da die Gefäße an heißen Tagen rasch austrocknen können, ist es ratsam, sie im Sandbeet oder im schattierten Frühbeet in die Erde einzulassen. Diese Maßnahme kühlt den Topf. Bei der Verwendung von Tontöpfen erfolgt sogar ein schwacher Feuchtigkeitsausgleich.



Fallaub ist ein günstiger Humuslieferant.

GEFÄSSKULTUR IM GARTENBEET

Nach vielen Experimenten und einer Menge Lehrgeld habe ich eine alternative Kulturmethode entwickelt, mit der ich seit Jahren gute Erfahrungen mache. Obwohl ich kein Freund von Kunststoff im Boden bin, verwende ich Gittertöpfe aus dem Wasserpflanzenbereich für seltene Pflanzen. Sie haben eine ähnliche Funktion wie Zwiebelkörbe für Tulpen, die als Schutz vor Wurzelnagern dienen.

Vorteile

Die engmaschigen Kulturgefäße können mit einem individuell angefertigten Substrat gefüllt und bepflanzt werden. Sie werden vollständig im Beet an einer geeigneten Stelle eingelassen. Die Pflanzen erhalten durch die Perforation Kontakt zum gewachsenen Boden und profitieren von der natürlichen Bodenfeuchte und den im Boden vorhandenen Nährstoffen. Dennoch haben sie ihren weitestgehend abgeschotteten Lebensraum. Staunässe lässt sich durch das Gittergewebe ausschließen. Zudem werden die Pflanzen im Zuge von Umgestaltungen im Wurzelbereich nicht gestört und man hat sie jederzeit bestens unter Kontrolle.

WICHTIGE BESTANDTEILE VON SUBSTRATEN

- Normale Gartenerde oder abgelagerter Kompost, der idealerweise gedämpft ist und keine Keime, Sporen oder Fremdsamen enthält.
- Torf, Nadelerde oder Rohhumus drücken den pH-Wert und erhöhen den Humusgehalt.
- Gärtnererden, Laubkompost und Humus erhöhen die organische Substanz im Boden und verbessern die Fruchtbarkeit.
- Sand, Kies oder Splitt sind mineralische Dränagematerialien, die durch ihre Körnung die Durchlässigkeit und den Wasserhaushalt des Bodens steuern.
- Bentonit, Kohlenstaub oder Urgesteinsmehl wirken positiv auf die Bodenstruktur, den Nährstoff- und Wasserhaushalt. Die Verwendung dieser mineralischen Zusätze ist ratsam, wenn die Pflanzen über Jahre ohne Substratwechsel kultiviert werden sollen.
- Kalksplitt oder abgelagerter zerbröselter Kalkmörtel erhöhen die Dränage sowie den pH-Wert des Bodens.